

Vor zehn Jahren: SHK-Ostverbände neu gegründet

Welch rasante Wandlung



Das Jahr 2000 ist ein Jahr der Feierlichkeiten. Nicht nur, weil ein neues Jahrtausend begonnen hat. Auch nicht, weil Deutschland vor zehn Jahren endlich die Wiedervereinigung gelungen ist. Sondern, weil sich 1990 SHK-Handwerker in der DDR als erste dieses Wirtschaftszweiges innerhalb nur eines Jahres berufsorganisatorisch neu organisierten. Wie dies vonstatten ging, schildert unser Rückblick.

LIM und GF der ostdeutschen SHK-Landesverbände vereinbarten 1997 eine alternierende Fachmesse in Berlin und Leipzig ; (v. l.) Paul Freitag, Dr. Joachim Eulenstein, Hans Müller, Detlev Pfeil, Dr. Michael Dimanski, Wilfried Froberg, Hubert Minter, Bruno Schlieffe, Dr. Klaus Rinckenburger, Ulrich Kromer, Dietrich Roese, Michael Kynast und Dr. Bernd Aris



Ein Paket, das u. a. DIN-Norm-Kommentare, Prüfungsfragen und Arbeitszeitmappen enthielt, und vom Gentner Verlag der ersten SHK-Delegation aus der DDR 1989 in St. Augustin überreicht wurde, kann als der erste offizielle Wissenstransfer von West nach Ost betrachtet werden

Etwas mehr als zehn Jahre ist es her, daß Erich Honecker den Hut nahm und Egon Krenz den Regierungschef mimte. Von der breiten Masse durch ständige Demonstrationen unter Druck gesetzt, sah der sich schließlich gezwungen, die Grenzübergänge zur Bundesrepublik zu öffnen. Und wer konnte, machte sich in den Westen auf, um zu sehen, was an dem seitens der SED so verheulenden Westdeutschland so dran ist. Zu eben dieser Zeit trafen sich aber auch ein paar entschlossene Männer aus Leipzig und Gera, um die Berufsorganisation der Installateure, Klempner und Heizungsbauer in neue Bahnen zu lenken. War das anfangs vor allem der Wunsch nach einer besseren Versorgung mit Material und Werkzeugen, schien es bald auch absehbar, daß man sich nur gemeinsam gegen eine staatliche Bevormundung, aber auch gegen Leute aus dem Westen, die die Gutmütigkeit der Ostdeutschen auszunutzen gedachten, zur Wehr setzen kann. Und dazu waren die bisherigen, lokal organisierten Berufsgruppen mit ihrem Mangel an Weitblick und überregionalem Austausch nicht in der Lage.



Obwohl niemand sicher sein konnte, daß das Land Sachsen-Anhalt je wieder entstehen würde, gründeten SHK-Handwerksunternehmer aus den Bezirken Halle und Magdeburg ihren Landesverband...



... gleichzeitig mit den Kollegen aus Brandenburg, die sich auf Einladung des Leipziger ELG-Vorsitzenden Bruno Schlieffe und des dortigen Obermeisters Horst Freiberger am 1. März in der Messestadt trafen

Kontaktaufnahme

Nach einer ersten Kontaktaufnahme durch Ludwig Rückelshausen, der später zum Sonderbeauftragten des ZVSHK für Ostkontakte avancierte, besuchte am **22. Dezember 1989** eine Delegation von Angehörigen der SHK-Branche der DDR den Zentralverband in Sankt Augustin zu einem Informationsaustausch. In dieser Gesprächsrunde machten die Besucher – darunter vor allem die Vorsitzenden der Einkaufs- und Liefergenossenschaften von Leipzig, Bruno Schlieffe, und von Gera, Hans Poetzschner, auf die Unterversorgung mit Material, sowie die mangelhafte Ausstattung der Betriebe mit Fahrzeugen, Maschinen und Werkzeugen aufmerksam. Außerdem mangelte es an aktueller Fachliteratur, wobei die technologischen Kenntnisse mit Sicherheit rasch aufgeholt werden, wie Schlieffe damals versicherte. Gleichzeitig berichtete er darüber, daß sich die Zahl der Fachleute allein in Leipzig innerhalb weniger Monate durch Abwanderung in den Westen um 15 % auf 660 verringert habe. Bedenklich fanden es die Gäste des ZVSHK weiterhin, daß sich auf den Montagsdemonstrationen bundesdeutsche Unternehmer zu Abwerbezwecken einfänden. Um diese dieser Entwicklung effektiv entgegenzutreten zu können, sicherten Heinz Rautenberg, Mitglied des ZVSHK-Vorstandes und Geschäftsführer Michael von Bock und Polach die Hilfe des Zentralverbandes bei der Neuorganisation starker regionaler Verbände zu.

Politik der Wendezeit

- 9. November 1989**
Öffnung der Grenzübergänge
- 18. März 1990**
Erste freie Wahlen seit Gründung der DDR
- 22. Juni 1990**
Landeseinführungsgesetz
- 1. Juli 1990**
Wirtschafts-, Sozial- und Währungsunion der DDR mit der BRD
- 12. Juli 1990**
Einführung der bundesdeutschen Handwerksordnung per Gesetz
- 3. Oktober 1990**
Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten
- Oktober 1990**
Neugründung der ostdeutschen Länder

Schlag auf Schlag

Nach diesem ersten Treffen ost- und westdeutscher SHKler ging es geradezu Schlag auf Schlag:

– So erfolgte am **16. Januar 1990** in Anwesenheit von Vorstandsmitgliedern des ZVSHK, dessen Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach sowie seinem Sonderbeauftragten Ruckelshausen die Gründung zweier SHK-Fachverbände für den thüringischen und sächsischen Raum in Gera. Und das zu einer Zeit, als es gar keine Länderstrukturen gab, denn der gesamte Staat war lediglich in Bezirke eingeteilt. Mit der Gründung erhielten aber die beiden DDR-Verbände den Status einer assoziierten Mitgliedschaft im Zentralverband, durch den sie in den Informationsapparat der bundesdeutschen Berufsorganisation eingebunden wurden. Als eine der wichtigsten Aufgaben der neu gegründeten Verbände galt die Beseitigung der staatlichen Reglementierung, um einen freien Warenbezug und eine marktgerechte Preisgestaltung zu ermöglichen.

– Am **23. Januar** fanden sich 220 Klempner, Sanitärinstallateure, Heizungsbauer und Kupferschmiede im Leipziger Kino „Casino“ ein. Hier schlug der amtierende Obermeister der Berufsgruppe Leipzig, Rolf Freiberger, die Gründung einer SHK-Innung Stadt- und Landkreis Leipzig vor. Dieser Vorschlag wurde von den Betroffenen einstimmig angenommen, wobei die Struktur der bisherigen Berufsgruppen zur Vereinfachung der Innungsarbeit beibehalten wurde. Jeder Teilnehmer erhielt eine Mustersatzung und eine Beitrittserklärung, die er bis Ende des Monats dem kommissarischen Vorstand übermitteln konnte, so er der Innung beitreten wollte. An dieser ersten Gründungsversammlung der SHK-Branche nahmen zahlreiche Gäste aus anderen Teilen Sachsens sowie der angrenzenden Regionen, aber auch aus der Bundesrepublik teil. Darunter eine Delegation aus Leipzigs Partnerstadt Hannover, die einen Lastwagenkonvoi begleitet hatte, der Materialspenden für Sanierungsmaßnahmen in Kindergärten, Krankenhäusern und dergleichen mitbrachte.

– Zu einer Bestandsaufnahme über die Neuorganisation des SHK-Handwerks in der DDR luden der Vorsitzende der Leipziger Einkaufs- und Liefergenossenschaft (ELG), Bruno Schliecke, sowie der damalige Landesinnungsmeister Horst Freiberger am **1. März** in die Messestadt. Resümierend berichtete Manfred Poetzschner, der Lan-



Mit der Gründung des Fachverbandes Mecklenburg-Vorpommern im Dezember 1990 war das SHK-Handwerk flächendeckend auf dem Gebiet der ehemaligen DDR restrukturiert



Zur Kontaktaufnahme der ZVSHK-Außenstelle Potsdam mit der Zentrale in St. Augustin mußte Leiterin Silke Wötzel mit ihrem Trabbi aufs Land fahren und ein Mobiltelefon benutzen

desinnungsmeister Thüringens, daß der Verband „seit dem heutigen Tag“ über einen eigenen hauptamtlichen Geschäftsführer verfüge, der in den Räumen der ELG Gera sein Büro einrichten wird. Als Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Geschäftsstellen der bereits bestehenden beiden Landesverbände seitens des Zentralverbandes je einen Fotokopierer; Telefaxgeräte wurden für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen, wenn das Telefonnetz der DDR leistungsfähiger sei.

Zu dieser Tagung waren auch Handwerker der SHK-Unternehmen aus den sachsen-anhaltinischen und den brandenburgischen Regionen eingeladen worden, die sich spontan zur Gründung von Fachverbänden entschlossen. Bei den anwesenden Vertretern

aus anderen Gewerken erregte vor allem Aufsehen, daß sich die SHK-Verbände für die Zusammenarbeit mit der bundesdeutschen Berufsorganisation und gegen eine eigenständige Spitzenorganisation der DDR entschieden hatten.

Konsolidierung

Um die Landesverbände zu konsolidieren, war es erforderlich, die Vorstände, die bis dato lediglich kommissarisch tätig waren, durch die Delegierten der Berufsgruppen und bereits gegründeten Innungen demokratisch zu wählen.

– Den Anfang machte Brandenburg, deren Delegierte sich am **17. März** in Potsdam trafen. Sie wählten Wilfried Froberg (Potsdam) zum Landesinnungsmeister und Wolfgang Brock (Storkow) sowie Jürgen Setzkorn (Cottbus) zu seinen Stellvertretern.

– Am folgte **22. März** Thüringen. In Gera wählten die Delegierten Manfred Poetz-

schner (Gera) zu ihrem LIM sowie Joachim Wolf (Gotha) und Günter Hampe (Rudolstadt) zu Stellvertretern.

– Knapp drei Monate nach der spontanen Gründung des SHK-Fachverbandes Sachsen erfolgte am **10. April** in Leipzig die Wahl des Vorstandes durch die Delegierten aus inzwischen 20 sächsischen Innungen. Landesinnungsmeister wurde nach einer Kampfabstimmung Bruno Schlieffe (Leipzig), seine Stellvertreter Herbert Reischl (Zwickau) und Dieter Straube (Chemnitz).

– Obwohl nicht sicher war, ob es jemals wieder ein Land Sachsen-Anhalt geben würde, wagten die Delegierten von 15 Innungen aus den DDR-Bezirken Magdeburg und Halle am **18. April** die Wahl ihres Vorstandsvorstandes. Vorsitzender wurde Joachim Eulenstein (Magdeburg), Stellvertreter der PGH-Vorsitzende Horst Rausch (Köthen).

– Im **September** richtete der Landesverband Sachsen eine provisorische Geschäftsstelle ein.

– Auf Einladung des ZVSHK trafen sich schließlich am **10. Dezember** die Obermeister des Landes Mecklenburg-Vorpommern in Potsdam. Dort gründeten sie ihren SHK-Landesverband und wählten Paul Freitag (Schwerin/Gadebusch) zum Vorsitzenden und Joachim Kobrow (Rostock/Bad Doberan) sowie Hans-Jürgen Jonas (Malchow/Waren) zu dessen Stellvertretern.

Mit diesem Schritt war innerhalb eines Jahres das SHK-Handwerk auf dem gesamten Gebiet der inzwischen neugestalteten Bundesrepublik berufsstandsmäßig organisiert.

Wissenstransfer

Zwar richtete der Gentner Verlag seit der Wende jedem Fachbetrieb, der dem Verlag bekannt wurde, ein Freiabo relevanter Fachzeitschriften ein, aus denen sich die Handwerkskollegen der DDR über Trends und Neuheiten in der Branche informieren konnten, doch läßt sich nicht alles Wissen nur in

schriftlicher Form übermitteln. Da der größte Nachholbedarf vor allem im betriebswirtschaftlichen Bereich bestand, lud der Zentralverband vom **22. bis 25. April** 27 Vertreter der SHK-Verbandsorganisation aus den DDR-Bezirken zu einem ersten von insgesamt vier Intensivseminaren nach Königswinter ein. Dort hatten sie Gelegenheit, sich über Managementmethoden der Marktwirtschaft zu informieren. Hierbei erläuterte der Hauptgeschäftsführer des ZVSHK u. a. das besondere Zusammenspiel von

Erfahrungsaustausch

Rolf Schuster, Zittauer Straße 10, DDR-8604 Kirschau, ist Inhaber eines Handwerksbetriebes für Bauklempnerei, lufttechnische Anlagen und Bauwerksabdichtungen. Er sandte uns folgendes Schreiben:

Hiermit bitte ich Sie um Vermittlung eines Partnerbetriebes in der Bundesrepublik Deutschland, dessen Arbeitsbereich dem meiner Firma ähnelt, zwecks Erfahrungsaustausch. Zur Zeit beschäftige ich fünf Klempner.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Schuster

Installateur- und Klempnermeister

Mit Hilfesuchen wandten sich SHK-Handwerksbetriebe der DDR 1990 an ihre Kollegen in der Bundesrepublik ...



Im Frühjahr 1990 rollte eine Welle von Innungsneugründungen durch die DDR, wobei z. B. die SHK-Innung Zwickau ihre aus dem Jahre 1901 stammende Innungsfahne präsentierte ...

*... und die Innung Chemnitz mit einem Gründungs-Pergament seitens der ortsansässigen ELG be-
dacht wurde*



... während viele Aussteller auf der Nürnberger Fachausstellung IFH spezielle Infostände für die SHK-Unternehmer aus Sachsen und Thüringen eingerichtet hatten

Bereits im Oktober 1990 präsentierten sich ostdeutsche Unternehmen auf der TGA, der ersten Fachausstellung in den neuen Bundesländern – unter fremder Regie – in Leipzig...



... ein Jahr darauf startete die erste von den sechs neuen Landesverbänden getragene SHK-Messe in Berlin...



... doch beide Messen verschwanden und als Phönix aus der Asche entstand 1998 die SHKG, die in diesem Jahr in Berlin stattfindet

Industrie, Großhandel und Fachhandwerk sowohl bezüglich der Vertriebsorganisation als auch der Logistik, sowie, daß sich die beschaffungsmarkt-orientierten Handwerksbetriebe der DDR in Richtung Absatzorientierung verändern müssen.

Zahlreiche Veranstaltungen von Herstellerfirmen wurden in der DDR durchgeführt, die in erster Linie aber der Produktinformation dienten. Eine firmenneutrale Informationsveranstaltung organisierte die SBZ am **30. und 31. Mai** in Leipzig, zu der sich rund 1400 Handwerker und Planer angesagt hatten. Das Programm war in je eine Fachtagung Sanitärtechnik und Klempnertechnik unterteilt und enthielt neben Einführungen in die technischen Regeln und die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) Themen wie Schutz des Trinkwassers, Wahl der Rohrwerkstoffe für Trinkwasserinstallationen sowie werkstoffspezifische Fragen bei Dach- und Wandbekleidungen sowie Probleme der Bauphysik.

Da die Leistungsfähigkeit des Zentralverbandes inzwischen seine Grenzen erreicht hatte, der Bedarf an Wissensvermittlung jedoch noch längst nicht befriedigt war, wurde am **1. Juli** in Potsdam eine Außenstelle eingerichtet, die den Informationsbedarf der ostdeutschen Fachverbände bis zum heutigen Tag koordiniert und deckt. Unterstützt wurden die Bemühungen des Zentralverbandes durch intensive Hilfestellungen der westdeutschen Schwesterverbände. Zahlreiche Handwerksunternehmer nutzten auch die Branchenmesse für Haustechnik IFH in Nürnberg, um neue Produkte in Augenschein zu nehmen und neue Verarbeitungsverfahren kennenzulernen. Im Herbst 1990 hatten sie dann Gelegenheit, auf dem Leipziger Messegelände die erste Fachausstellung für Technische Gebäudeausrüstung in den neuen Bundesländern zu besuchen, deren Träger u.a. der SHK-Fachverband Nordrhein-Westfalen war. Im Oktober 1991 schließlich startete unter der Trägerschaft der ostdeutschen Landesinnungsverbände die Fachausstellung Sanitär – Heizung – Klempner – Klima SHK Berlin.

Verbandsarbeit

Es ist kaum nachzuvollziehen, welcher Elan und welcher Enthusiasmus herrschten, um die vielfältigen Aufgaben, die auf die neu gegründeten Verbände zukamen, zu bewältigen, welcher Überdruß des zu Ende gegangenen Systems der Mangelwirtschaft im real existierenden Sozialismus herrschte und welcher Wille, es besser zu machen. Doch mit der Gründung eines Verbandes



Um aktuelles Wissen möglichst schnell dem Handwerksunternehmer zu übermitteln, führten einige Verbände z. B. eigenständige Verbandstage durch, ...

... veranstalteten zusammen mit den Gasversorgungsunternehmen Erdgasforen ...



... oder - zusammen mit den Verbänden der Brennstoff- und Mineralölhändlern - Ölfachtagungen



allein war es noch nicht getan. Da mußten die Berufsgruppen und deren Mitglieder erfaßt werden, da galt es ehrenamtliche Kollegen zu finden, um die verschiedenen Fachgruppen und Ausschüsse kompetent zu besetzen. Da galt es, sich fit zu machen auf die Umstellung von Stadtgas- auf Erdgasbetrieb bestehender Haushaltsgeräte, auf die Umstellung von Kohle- auf Öl- und Erdgasheizung, auf die Problematik, die die Verwendung bisher unbekannter Werkstoffe mit sich brachte und auf die Umstellung von DDR-Vorschriften auf Normen, Verordnungen und Regelwerke der Bundesrepublik, die ja mit dem Einigungsvertrag übernommen wurden. Prädestiniert für eine möglichst schnelle Verbreitung des neuen Wissens erschienen den Verbänden der neuen Länder daher Verbandstage, Foren und Fachtagungen nach bundesdeutschem Muster. So veranstaltete der Fachverband Thüringen bereits 1991 einen Verbandstag zusammen mit dem Schwesterverband Bayern in Coburg und ein Jahr später den ersten eigenen in Weimar. Auch das erste Erdgasforum führten die Fachverbände Bayern und Thüringen 1991 gemeinsam in Bad Harzburg durch, auf die dann 1993 eine eigenständige Veranstaltung der Thüringer folgte. Im gleichen Jahr führte auch der Fachverband Sachsen sein erstes Erdgasforum durch. Und im Jahre 1995 führten die beiden Länder erste Ölfachtagungen durch. Außerdem fanden Trink- und Abwasserfachtagungen sowie betriebswirtschaftliche Konferenzen statt. Selbst eine Fachtagung Gebäudeleittechnik wurde 1995 von den sächsischen Landesinnungsverbänden der SHK- und Elektroberufe ins Leben gerufen. Ähnlich - wenn auch zeitlich verzögert - nahm die Verbandsarbeit auch in den übrigen neuen Ländern Gestalt an. Zu einer festen Einrichtung wurde inzwischen das Ländertreffen des Klempnerhandwerks, das in diesem Jahre zum fünften Mal stattfindet und von den Fachverbänden Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern für die ostdeutschen Landesverbände sowie die Innung Berlin organisiert wird. Länderübergreifend ist auch die Fachtagung für Ofen- und Luftheizungsbauer, deren Austragungsort im vergangenen Jahr die Spreewaldstadt Burg war.

Zehn Jahre sind nun seit der Neugründung der ostdeutschen Landesverbände vergangen. Vom Kugelschreiber zum Computer, vom Barkas zum Fiat Ducato, vom Bleirohr zum Verbundrohr – welch ein Wandel in relativ kurzer Zeitspanne. Was in den alten Bundesländern in 45 Jahren gewachsen war, mußte in den neuen innerhalb kürzester Zeit erreicht werden. Die Probleme blieben nicht aus: Euphorie zu Beginn, volle Auftragsbücher Anfang der 90er, doch bald auch zunehmender Wettbewerb. Zuerst von westdeutschen, oft windigen Firmen, dann von neugegründeten Betrieben ehemaliger Fabrikhandwerker abgewickelter Industrieunternehmen, mit oft zweifelhafter Qualifikation. Daraufhin Insolvenzen, Konkurse – auch renommierter Unternehmen. Dazu Arbeitslose und Billiglohnarbeiter, sei es durch die Dynamik der Europäischen Union oder durch die Öffnung nach Osten, dazu auch die Umstellung in der Berufsausbildung sowohl durch die Angleichung an die Berufs-

bildung in den Alt-Bundesländern als auch durch die Novellierung der Handwerksordnung mit der Schaffung des zusammengelegten Berufes Installateur und Heizungsbauer. Und immer unter dem Damoklesschwert der Deregulierung durch die Brüsseler Eurokraten mit der Infragestellung des Meistertitels. Ganz abgesehen davon, daß mit der Einführung des Euro eine erneute Währungsumstellung bevorsteht. Mit all dem werden aber die Probleme der ostdeutschen SHK-Unternehmen denen der westdeutschen immer ähnlicher. Das wiederum könnte dazu beitragen, daß sich die Gemeinschaft der organisierten Mitgliedsbetriebe wieder verstärkt und eine effektive Lobbyarbeit ermöglicht. Außerdem ist damit zu rechnen, daß es mit der Konjunktur noch in diesem Jahr wieder bergauf geht. Mit dieser Hoffnung sind auch die Jubiläumsfeiern berechtigt, deren Reigen die Leipziger SHK-Innung eröffnete. Sie war nach der Auflösung der DDR die erste Berufsorganisation, die sich 1990 neu formiert

hatte. 240 Gäste waren der Einladung des Innungsvorstandes zur Festveranstaltung am 22. Februar 2000 ins Leipziger Treff-Hotel gefolgt. ews

Und seit Mitte der 90er finden sich Fachhandwerker im Brandenburgischen zu einem überregionalen Klempnertreffen, an dem sich inzwischen alle ostdeutschen Bundesländer beteiligen



Vor zehn Jahren hatte der Vorstand des Fachverbandes Sachsen mit einem Anwesen geliebäugelt, in dem er seine Geschäftsstelle einrichten wollte, disponierte jedoch bald um, während der FV Thüringen seine Geschäftsstelle in Gera inzwischen gar in eine Bürogemeinschaft in Erfurt einbrachte



Inzwischen bieten die Fachverbände Ost auch die bundeseinheitliche Weiterbildungsmaßnahme „SHK-Fachkraft Solarthermie“ an



Mittlerweile gehen die Männer der ersten Stunde nach und nach von Bord. So beendet Heinz Bohnstädt (r.), der seit der Gründung des Landesverbandes Thüringen dessen Geschäfte führte, am 30. April seine Tätigkeit